

# «Ein Ehepaar drohte, sich nackt an den Baum zu ketten»

**Forstwirtschaft** Matthias Brunner erklärt, warum die Menschen so emotional auf Holzschläge reagieren. Als Gutachter zur Frage, ob ein Baum gefällt werden muss, kann er auch mal zwischen die Fronten geraten.

Liliane Minor

**Herr Brunner, immer wieder wehren sich Menschen vehement für Bäume – wie jüngst auch Schriftsteller Martin Suter und Alt-Bundesrat Moritz Leuenberger vor einer Fällaktion im Wolfbachtobel in Zürich. Woher kommt das?** Bäume sind riesige Sympathieträger, sie sind ein ruhiger Pol in einer stressigen, unsicheren Welt. Denken Sie an einen Waldspaziergang: Das hat nachweislich einen wohltuenden Effekt auf die menschliche Psyche. Nicht zu Unrecht ist Waldbaden ein Modephänomen geworden.

**Und deshalb reagieren die Menschen so emotional?**

Auch, aber nicht nur. Mit dem Klimawandel hat der Baum gerade im städtischen Raum enorm an Bedeutung gewonnen als Schattenspender, lebendes Kühlelement, Sauerstoffproduzent, Staubfilter und als Lebensraum für Vögel, Käfer, Pilze und so weiter. Bis heute sind Bäume zudem ein obligatorischer Bestandteil des Biologieunterrichts in der Schule. Deshalb führen Bäume nicht nur zu einer sinnlichen Wahrnehmung – wir alle können sie auch mit eigenem Wissen verknüpfen. Das Fällen von Bäumen ist mit einem schmerzlichen Verlust all dieser Eigenschaften verbunden. Auf der anderen Seite hat der sicherheitsliebende Schweizer aber auch Respekt, wenn nicht gar Angst vor Bäumen – ich erinnere an die vergangenen Stürme. In dem Spannungsfeld die richtigen Entscheide zu treffen, ist nicht immer einfach. Da kommt es vor, dass die Emotionen bei Baumfällungen hochgehen.

**Mitunter scheint eher eine Art esoterische Verklärung im Spiel zu sein. Das wissenschaftlich umstrittene Werk «Das geheime Leben der Bäume» etwa ist ein Bestseller.**

Gut, dazu gehen die Meinungen auseinander. Offenbar entspricht diese Art Literatur dem Bedürfnis vieler Leserinnen und Leser, sonst wäre Peter Wohlleben kein Bestsellerautor. Ich denke, dass solche Lektüren ein wohltuender Ausgleich zum hektischen Alltag sind, und gleichzeitig bieten Bücher wie diese einen Anknüpfungspunkt an eigenes Wissen – auch wenn nicht immer alles so ganz genau wissenschaftlich erforscht ist, was darin steht.

**Wie sehen Sie Fällaktionen wie jene im Wolfbachtobel? Ist es in der Regel klar, ob und wann ein Baum wegmuss, oder gibt es oft Spielraum?**

Das ist manchmal tricky. Unsere Baumexperten untersuchen jedes Jahr rund 6500 Bäume, meist geht es dabei um die Sicherheit. Die Erfahrung, die wir machen, ist die, dass Baumbesitzerinnen und -besitzer sehr genau wissen und verstehen wollen, ob ein Baum gefällt werden muss oder ob man zuwarten kann. Da braucht es eine methodisch sehr



Matthias Brunner inspiziert einen umgestürzten Baum beim Elefantenbach in Zürich. Foto: Boris Müller



Gestern im Wolfbachtobel am Zürichberg: Ein gefällter Baum wird per Helikopter ausgeflogen. Foto: Urs Jaudas

## Der Baumfachmann

Matthias Brunner, Forstingenieur ETH, machte sich im Jahr 1995 als unabhängiger Baumexperte selbstständig. Mit seinem Team erstellt der 55-Jährige Baumgutachten zu Themen wie Sicherheit, Gesundheit, Schutz auf Baustellen und Nachbarrecht. Die Matthias Brunner AG berät über 80 Schweizer Städte und Gemeinden, aber auch Firmen und private Baumbesitzer und -besitzerinnen. (leu)

saubere Untersuchung. Dann sind wir in der Regel in der Lage, präzise zu sagen, ob eine sofortige Fällung aus Sicherheitsgründen erforderlich ist.

**Kommen oft Menschen wie Martin Suter auf Sie zu, die nicht selbst Baumbesitzer sind, sondern weil sie sich von Ihnen erhoffen, dass Sie Holzschläge verhindern und den Behörden ins Gewissen reden?**

Natürlich führt unsere unabhängige Expertentätigkeit dazu, dass sich nicht nur Baumbesitzerinnen und -besitzer an uns wenden, sondern auch viele Baumfreundinnen und Baumfreunde, die uns in solchen Fällen dann mit einer Zweitmeinung beauftragen. Gerade da ist es sehr wichtig, dass wir sachlich argumentieren und so ein Gegengewicht zu den Emotionen schaffen. Es liegt in der Natur der Sache, dass unsere differenzierten Beurteilungen und faktenbasierten Empfehlungen nicht immer dem Gusto der Auftraggeber entsprechen, aber immerhin können sie dann verstehen, warum der Sachverhalt nicht so ist, wie sie es sich gewünscht haben. Manchmal ist eine Baumfällung eben unumgänglich. Eine Ersatzpflanzung kann Trost spenden.

**Was war das Ungewöhnlichste, was Sie in Ihrer Arbeit je erlebt haben?**

Einmal fragte uns ein Ehepaar wegen eines Solitär-Baums im öffentlichen Raum an. Die beiden drohten, sich nackt an den Baum zu ketten, würden wir eine Fällung empfehlen – und das mitten im Winter. Zum Glück konnte der Baum dann stehen bleiben – auch für das Ehepaar...

**Haben Sie auch Kundschaft, die findet: Mir doch egal, dann wird der Baum halt gefällt? Oder sogar: Der muss weg!?**

Wir bieten auch Beratungen an, wenn Nachbarn streiten. Oft will der Besitzer am Baum nichts ändern, die Nachbarn aber finden, er störe massiv, etwa weil er die Sicht auf den See oder die Berge nimmt, Schatten macht oder Laub abwirft. Das kann zu recht gehässigen Streitigkeiten führen. Da ist nicht immer eine Lösung möglich, die beide Seiten gleichermaßen zufriedenstellt.

**Wie erleben Sie Grün Stadt Zürich? Greift man da zu oft zu Axt und Motorsäge, oder**

**sind die Fällaktionen in der Regel gerechtfertigt? Vielen ist der Holzschlag am Üetliberg noch in lebhafter Erinnerung. Man warf der Stadt damals vor, Bäume auf Vorrat zu fällen.**

Grundsätzlich macht das Forstpersonal der Stadt Zürich, soweit ich das beurteilen kann, einen ausgezeichneten Job. Das Wolfbachtobel ist hier eine Ausnahme, welche die Regel, dass alle nur das Beste wollen, bestätigt. Auch wir machen gelegentlich Fehler oder werden kritisiert. Das gehört dazu.

**Ihre Antwort impliziert, dass im Wolfbachtobel oder am Üetliberg damals nicht alles ganz gelungen ist...**

...oder mindestens, dass es nicht so gut herausgekommen ist.

**Wie wären Sie vorgegangen?**

Sagen wir es so: Dass in viel begangenen Waldstücken die Sicherheit hohe Priorität hat, ist richtig. Völlig unbestritten ist auch, dass man den Wald verjüngen und dafür Bäume fällen muss. Dass im Wolfbachtobel das Eschentriebsterben festgestellt wurde, eine heimtückische Krankheit, machte die Sache zweifellos zu einer delikaten Angelegenheit. Ich hätte mir aber gewünscht, dass jene Eschen hätten stehen bleiben können, deren Statik nicht beeinträchtigt war und deren Kronen nicht gelichtet waren. Sie hätten dann natürliche Resistenzen bilden können. Denn: Die Esche gehört an solche Standorte. Sie hat dort eine wichtige Bedeutung für die Pflanzensoziologie.

**Welche Bedeutung?**

Sie ist eine Pflanzenart, die dort heimisch ist und in einem solchen Tobel gut gedeiht. Deshalb habe ich nicht verstanden, dass man dort jetzt praktisch alle Eschen fällt. Aber für mich kommt noch etwas anderes dazu: An einem Standort wie diesem hätte man den geplanten Holzschlag aktiver kommunizieren müssen. Es ist schade, dass der Eindruck entstand, man habe die Bevölkerung bewusst nicht aktiver informieren wollen.

**Der Revierförster und die Stadt Zürich betonen, dass die Waldpflege unumgänglich sei.**

**Auf Laien wirken grössere Holzschläge dagegen recht brutal. Wie ist das für die Waldbewohner, die Tierwelt?**

Man nimmt natürlich Rücksicht auf Brutzeiten von Vögeln und auch auf das Wild. Dafür sorgt die enge Zusammenarbeit der Förster und Wildhüter bei Grün Stadt Zürich.

**Man kann einem Reh allerdings schlecht erklären: Schau mal, dieser Baum muss weg.**

Stimmt. Aber man führt in den Wäldern seit Menschengedenken Holzschlag durch, und das bisher ohne dauerhafte negative Auswirkungen auf die Fauna, sofern diese Eingriffe fachmännisch durchgeführt werden. Aufgeschreckte Tiere kehren dann bald wieder zurück.